

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N: 100.

Mittwoch, 2. Mai 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kugeln-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Das Einlage- und Quittungs-Buch der Sparkasse zu Riesa, Nr. 17644, auf „Carl Andrich in Kobeln“ lautend, ist als abhanden gekommen angezeigt worden.

Etwaige Ansprüche an dieses Buch sind bei deren Verlust binnen 3 Monaten vom Erlaß dieser Bekanntmachung an gerechnet hier anzubringen.
Riesa, am 27. April 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Sch.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 2. Mai 1894.

Der Festausschuß zum 8. deutschen Turnfest in Breslau versendet an die deutschen Turnvereine folgende Einladung: „An die Vereine der deutschen Turnerschaft! Schon fünf Jahre trennen uns von jenen herrlichen Tagen, da die deutsche Turnerschaft, getragen von nationaler Begeisterung, unter dem Jubel unserer bayerischen Stammesgenossen durch die festlich geschmückten Straßen Wünnens zum friedlichen Kampfsplatz zog. Heute rufen wir wieder die deutsche Turnerschaft zu gemeinsamer Arbeit und fröhlichem Wettkampfe zusammen; das alte Breslau ist als die Städte auserwählt worden, wo es sich wieder zeigen soll, daß ein deutsches Turnfest ein Fest für die ganze Nation bedeutet. Denn hoch über allen Sonder-Interessen weht die Fahne der Turnerei. Das frohe Gefühl gemeinsamen Ringens nach einem großen Ziele führt uns deutschen Turnern allezeit lebendig den löstlichen Besitz vor Augen, der uns Allen gemeinsam ist, und läßt uns getrost Alles vergeffen, was uns trennen könnte. Das 8. deutsche Turnfest, das in den Tagen vom 21. bis zum 26. Juli in Breslau gefeiert werden wird, soll Zeugnis davon ablegen, daß dieses stolze Bewußtsein in der deutschen Turnerschaft lebendig geblieben ist. Eilet herbei, Ihr lieben Turngenossen aus allen deutschen Gauen! Breslau, das Bollwerk des Deutschthums im Osten, die Hauptstadt des lieblichen, bergumgrenzten Schlesiens, rückt sich, Euch würdig zu empfangen. Gut Heil zum 8. deutschen Turnfeste! Breslau, im März 1894. Der Ehren- und Oberausschuß: v. Lewinski, General der Artillerie, kommandirender General des 6. Armeekorps. Dr. v. Seydewitz, Geh. Rath, Oberpräsident von Schlesien.“

Die Wettervorherbestimmung am Abendhimmel. In der Regel werden am Abendhimmel sich zwei Bilder formiren. Die Wolken ziehen sich zu einer schweren Wand zusammen; die Sonne geht, grelle Lichter werfend, nicht hinter der Linie des Horizonts unter, sondern verschwindet hinter der Wolkenwand und kommt nirgend mehr zum Vorschein, das Barometer zeigt fortgesetzt fallende Tendenz und der Wind dreht sich zur Ungunst, so wird schlechtes Wetter. — Oder: — Die bislang drohend aussehenden schweren Wolken schichten zertheilen sich, man könnte sagen: zerfließen vor der Sonne: diese durchdringt und beleuchtet Alles und geht endlich bei mildem Abendroth hinter der Linie des Horizonts unter, dabei zeigt das Barometer guten Stand oder steigende Tendenz, so wird bei günstigen Windverhältnissen morgen gutes Wetter. — Wenn an schönen Sommertagen bei strahlender Sonne auf blauem Grunde sich runderliche, schöne, große weiße Wolken bilden, bleibt gutes Wetter. — Wenn in Tagen anhaltend guten Wetters vor Sonnenuntergang sich Dünste zeigen, die Sonne als gluthrothe Kugel strahlenlos in diese Dünstschichten niedertaucht und was man sagt „verschleiert“ untergeht, so ist dies ein Zeichen, daß das Wetter sich ändern werde. Regen am Abend beginnend, in der Nacht stärker werdend, bei steigender Tendenz des Barometers, läßt, bei sonst günstigen Anzeichen, auf einen guten nächsten Tag schließen. Dagegen früh am Tage heller, stehender Sonnenschein und tiefer Barometerstand kündet an, daß in einigen Stunden Regen kommt. In Perioden schlechten Wetters zeigt die Nacht einen wundervollen Sternenhimmel, die Gestirne erscheinen groß, bliken mehr als gewöhnlich, den nächsten Morgen regnet es weiter. Dagegen geht gewöhnlich einem guten Tage eine ruhige, dunkle, wenig Sterne zeigende Nacht voraus.

Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß Reklamationen gegen die erfolgte Einschätzung zur Einkommensteuer bei Verlust des Reklamationsrechts binnen 3 Wochen vom Empfange der Steuerzufertigung an gerechnet, schriftlich bei der königlichen Bezirkssteuereinnahme unter Beifügung des Originals der Steuerzufertigung zu bewirken sind. Obschon keinerlei Zweifel obwalten kann und sämtliche einschlägliche Bemerkungen auf der Steuerzufertigung gedruckt zu lesen sind, geschieht es dennoch, daß Reklamanten, anstatt ihre Re-

klamation bei der zuständigen Bezirkssteuereinnahme einzureichen, dieselbe irrthümlicher Weise an die Gemeindebehörde ihres Wohnortes richten, ein Versehen, das nicht selten dazu führt, daß der betr. Reklamant wegen dadurch entstehender Fristversäumnisse des Reklamationsrechtes schließlich verlustig geht. Außerdem ist zu bemerken, daß die Reklamation nur gegen das Gesamtergebnis der Abschätzung gerichtet werden kann und daß dieselbe vom Reklamanten unter genauer Angabe der Höhe seiner Einkünfte und der gesetzlich zulässigen Abzüge thatsächlich zu begründen ist. Uebrigens findet eine Reklamation auch dann nicht Beachtung, wenn Reklamant einer ihm zugegangenen Aufforderung zur Deklaration seines Einkommens nicht fristgemäß nachgekommen ist, oder wenn er eine von dem Bezirkssteuerinspektor oder der Einschätzungs-Kommission erforderte schriftliche oder mündliche Auskunft über seine Vermögens- und Erwerbsverhältnisse verweigert hat oder vor der Einschätzungs-Kommission auf eine zu letzterem Zwecke an ihn ergangene Aufforderung nicht erschienen ist. Ungeachtet der eingewendeten Reklamation ist jedoch der aus-gewiesene Steuerbetrag zu den geordneten Terminen vorläufiglich der späteren Ausgleichung abzuführen.

† Dresden, 2. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich August reisten heute Mittag nach Böhmen (Böhmen), dem Besitzthum des Großherzogs von Toskana.

* Dresden. Die Einführung der obligatorischen Fleischschau und die Errichtung einer Fleischbank hier selbst, soll am 1. Juli d. J. erfolgen. Die Gebühren der ersten ungefähr 73000 M. einbringen, denen ein Aufwand von 63000 M. gegenüber steht. Der Ueberschuß wird hauptsächlich zur all-möglichen Tilgung der Entschädigungen verwendet, welche an die Fleischer zu zahlen ist, welche ihre genehmigten Schlachthäuser aufgeben mußten. — Die städtische Einkommensteuer incl. des Beitrages für Schule und Kirche, beträgt in diesem Jahre durchschnittlich (die Kirchenanlagen sind je nach der Parochie verschieden) 120% der staatlichen Einkommensteuer, hält sich also in mäßigen Grenzen, wenn man erwägt, daß Meissen z. B. 130—170% der Staatssteuer erhebt. Allerdings existirt in Dresden noch eine städtische Grundsteuer, die natürlich nur die ansässigen Bürger trifft.

Dresden. Der socialdemokratische Weltfeiertag begann hier am Dienstag früh 9 Uhr mit zwei großen Volksversammlungen, von denen die eine im Trianon, die andere in der Säulenhalle (Blumenstraße) abgehalten wurde und die beide sehr gut besucht waren. Beide Neben gipfelten in einer Verherrlichung des Weltfeiertags. Zum Schluß wurden entsprechende Resolutionen angenommen, auch unterließ man es nicht, die Anwesenden vor Ausschreitungen zu warnen. Ein dreifaches Hoch auf die internationale Socialdemokratie beendete diesen Theil der Feier. Daß die Versammlungs-säle festlich geschmückt waren, versteht sich von selbst. Mittags gegen 1 Uhr zogen dann die Anhänger der Partei, Männer und Frauen, in größeren Trupps die Ostra-Allee hinaus nach der Friedrichstraße zu, wo gesammelt wurde. Auch von den benachbarten Dörfern kamen vielfach Zuzüge herbei. Um 2 Uhr setzten sich die Massen in Bewegung und kamen die Wettinerstraße herein, erst zögernd langsam, dann immer dichter. Plötzlich stellten sich eine größere Anzahl Gendarmen unter Führung des Herrn Polizeihauptmanns von Wolffersdorf in den Weg und sperrten die Straße ab. Die „Genossen“ mußten rechts und links in die Nebenstraßen einbiegen und thaten dies auch ohne Widerstreben. Sodann wurde noch weiter oben an der Gasanstalt abgesperrt, und die Feiern waren nun genöthigt, in die Schützengasse oder in die Stiftsstraße zu gehen. Auf dem Postplatz kamen jedoch die meisten wieder zusammen und gingen von dort durch die Marienstraße, Waisenhaus- und Prager Straße nach dem Böhmischem Bahnhof, von dort aber durch die Carola- und Ammonstraße bis in die Freiburger Straße. Dort gingen die Massen auseinander. Ein Theil ging nach dem Trianon, ein anderer nach dem Gambirius, andere nach der Säulenhalle, viele auch nach Stadt Leipzig in der Neustadt. Dort fanden wiederum Festversammlungen oder große Freikonzerte statt. Die Zahl der Theilnehmer am Zuge mochte sich auf 6000 bis 8000

Personen belaufen, darunter auffallend viel Frauen und Mädchen; Kinder waren — wohl wegen des schlechten Wetters — nur wenig zu bemerken. Die ganze Demonstration litt ungemein unter der Ungunst des Wetters. Die Theilnehmer waren erschöpft bemüht, Konflikte mit der Polizei, mit dem Fahr- und Fußverkehr u. s. w. zu vermeiden.

Dresden, 1. Mai. Einen unheimlichen Fund machten gestern früh kurz vor 6 Uhr zwei Cottaer Bahnbeamte, welche den Leichnam eines etwa 20-jährigen Mädchens aus der neuen Weiserthor am 1. Wehr in Cotta ans Ufer gezogen. Die Taille des jungen Mädchens war auf der Brust zerrissen, der Hod des Kleides fehlte gänzlich, die Schädeldecke war zertrümmert und zeigte einen 15 cm langen Spalt, so daß das Gehirn sichtbar war. In der Schläfe war eine 3 cm breite Wunde wahrzunehmen und das Gesicht war ganz zertrümpert. Die Polizei wurde augenblicklich in Kenntniß gesetzt und nahm den Leichnam in ihren Gewahrsam. Die angestellten Erörterungen haben inzwischen ergeben, daß das Mädchen verunglückt ist und daß die Verletzungen des Körpers von den Steinen im Flußbett herrühren.

Königsstein, 29. April. Dem „Virt. Anz.“ schreibt man: Gegen hundert steuerpflichtige Bewohner von Halbs-tadt und Ebenheit wandten sich am gestrigen Tage ver-suchweise an den Stadtrath zu Königsstein um Kostentragung von der Stadtgemeinde Königsstein im Hinblick auf die ganz und gar ungleichen Verhältnisse zwischen dem die eigentliche Stadt bildenden Stadttheile auf dem linken Elbufer und dem rechten Elbuferstadttheile, letzterer trägt ganz und gar ländlichen Charakter und ist insofern nicht in der Lage, die großstädtische revidirte Städteordnung sich leisten zu können. Der Grund der Kostentragung ist in den sehr hohen Gemeinbeanlagen zu suchen, die sich innerhalb der letzten 5 Jahre nahezu verdoppelt haben; denn der Stadttheil des rechten Elbufers wird zu den Bauten der Schandauer, der Birnaer und der Vielaichstraße, sowie zu den Verwaltungskosten und zum Armenwesen wie der auf dem linken Ufer herangezogen. Außerdem hat er noch für seine eigenen Wegebauten und seine eigene Schule zu sorgen, obgleich Halbsstadt und Ebenheit, trotzdem sie Stadttheile von Königsstein sind, dem Gendarmeriebezirk Schandau angehören und ebenso der Schlach-tsteuereinnahme und dem Amtsstraßenbezirk Schandau schon längst zugewiesen sind. Schon seit vielen Jahren haben die hiesigen Bewohner und zwar zu wiederholten Malen eine Kostentragung erstrebt.

Döbeln, 1. Mai. Zwei Stromer, die gestern in unserer Stadt eingewandert waren, fielen gestern Abend gegen 8 Uhr am Hotel „Stadt Altenburg“ ohne jede Ver-anlassung über einen Soldaten her und brachten demselben durch Schläge am Kopfe eine blutende Verletzung bei. Der Soldat zog in der Nothwehr das Seitengewehr, wurde aber durch einen dazwischentretenenden Sergeanten von Weiterem abgehalten. Da auch mehrere Schulleute hinzutraten, suchten nun die Strolche, die vorher schon einen Offizier insultirt hatten, zu entkommen, sie wurden aber eingeholt und fest-genommen.

Schandau, 1. Mai. In diesen Tagen wurde ein Lohnfuhrwerksbesitzer von zwei Hochstaplern arg geschädigt. Zwei junge Männer, die sich angeblich auf zwei Monate hier als Vergnügungsgäste eingemietet hatten, wurden mit einem hiesigen Lohnfuhrwerksbesitzer dahin einig, denselben ein Reitpferd zur Ausübung ihres Reitsportes abzumiethen oder zu kaufen. Vorgestern ließ sich einer der Herren, der sich als junger Baron ausgab, das Pferd satteln, um eine Reittour zu unternehmen. Als Unterpfand überreichten beide dem Besitzer einen Wechsel, der den Werth resp. die Kauf-summe des Pferdes noch übertraf. Der Reiter erhielt auch noch von dem Lohnfuhrwerksbesitzer 10 M. Vorschuß. Der Reiter wurde unternommen, doch stellte sich weder der Reiter, nebst Pferd, noch der Kamerad, der weggegangen war, wieder auf. Da bis Montag früh das Pferd nicht zurück-gegeben wurde, so erstattete der Verleiher Anzeige. Schon gestern Vormittag traf hier die Kunde ein, daß besagtes Pferd an einen Gutbesitzer in Ehrenberg bei Neustadt ver-

kaufte worden sei. Ueber den Aufenthalt der beiden jungen Männer ist bis heute noch keine Nachricht eingetroffen.

Wrimma, 30. April. Interesse wird hier die Mitteilung finden, daß der jetzt vielgenannte Legationsrat Herr von Ribler-Wächter Schüler der hiesigen Fürstenschule war, und zwar weilte er hier von 1868 bis 1870 und befand sich in Pension bei Herrn Professor Dinter. 1891 nahm er an den Festlichkeiten anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes Theil.

Aus dem Vogtlande 30. April. Der heutige Walpurgisabend hatte die Jugend manches vogtländischen Dorfes in lebhaftest Bewegung versetzt; denn durch die Beobachtung gewisser alter Sitten, die sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt haben, will man die Fruchtbarkeit der Felder und Fluren beeinflussen. Wie unsere Altvordern, so glauben auch heute noch viele Dorfbewohner, daß die Unfruchtbarkeit oft durch die Wirkung böser Geister und Hexen verursacht wird, und daß man deren Macht bereuen müsse, um sie an der Ausübung ihrer schändlichen Thätigkeit zu hindern. Da nun am Walpurgisabend der Vater aller Hexen auf dem Bloßberge große Zusammenkunft mit seinen Untergebenen veranstaltet, so ist da die geeignetste Zeit, ihnen das Handwerk zu legen. Das geschieht dadurch, daß man kreuzweise über die Felder schießt, auf den Höhen große Feuer, die durch alte Besen oder sonstige leicht brennende Dinge genährt werden, entzündet und daß man mittels großer Feisken die Hexen austreibt. Die Dorjugend sammelt schon Monate vorher die geeigneten Brennmaterialien, um am Walpurgisabend am Fackeltanz auf den Höhen mit theilnehmen zu können, und darum leuchteten heute überall die brennenden Besen, die, wenn sie zu verlöschen drohen, hoch in die Luft geschleudert werden und sonach, von der Ferne betrachtet, einen sehr schönen Anblick gewähren. Wohin der Schein des Feuers leuchtet, da hat die Macht des Bösen für dieses Jahr ein Ende. Das Schießen, Feisken, Toben, Lachen und Schreien ist leider eine Unannehmlichkeit, die selbst oft an den Hexensabbath erinnert. Trotz aller Anstrengungen ist es noch nicht gelungen, den alten Brauch abzuschaffen.

Leipzig, 1. Mai. Die Maifeier der Sozialdemokraten Leipzigs und Umgegend, welche in der Halle des Brauereigartens zu Stötteritz begangen wurde, war von 3 bis 4000 Personen besucht, unter denen sich etwa 6 bis 700 Frauen und Mädchen befanden. Die Feier verlief vollständig programm-mäßig.

Leipzig, 2. Mai. In Nummer 128 vom 25. Okt. vorigen Jahres der inzwischen eingegangenen „Wurzener Zeitung“ wurde aus Anlaß des Militärjubiläums König Albert's unter der Spitzmarke „Jubiläumstrauch“ ein Artikel veröffentlicht, wegen dessen gegen den damals als verantwortlicher Redakteur zeichnenden Verleger der „Wurzener Zeitung“, Aloph Thiele, Anklage wegen groben Unfugs erhoben wurde. Das Schöffengericht zu Wurzener verurtheilte Thiele am 30. November vorigen Jahres auf Grund der ab gehaltenen Hauptverhandlung zur gesetzlich zulässigen Höchststrafe von 6 Wochen Haft. Thiele legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, dieselbe wurde aber in der am 11. Januar dieses Jahres vor der Strafkammer V des königl. Landgerichts abgehaltenen Verhandlung verworfen. Auch dieses Urtheil sodt Thiele erfolgreich durch das Rechtsmittel der Revision an, das Oberlandesgericht hob das Urtheil auf und verwies die Strafsache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Leipzig zurück.

Mühlberg a. E. Als Sonntag Abend 6 Uhr ein Radschleppdampfer von der österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit einem Schleppzug gegenüber von Blotha war, glitt der auf dem ersten anhängenden Kahn sich befindende 20 Jahre alte Bootsmann August Döbbedau aus Wittkau auf dem Deck aus und stürzte in die Elbe. Obgleich sofort ein Rettungsring dem Verunglückten zugeworfen wurde und 3 Röhre zur Hilfe eilten, gelang es leider nicht ihn zu retten; er verschwand nach wenigen Augenblicken im Strom.

Sarajewo.

Ein Städtebild aus Bosnien. Von C. Albani. Nachdruck verboten.

Alexander von Humboldt hat einmal eine Rangordnung der schönsten europäischen Städte aufgestellt; hätte er die bosnische Hauptstadt Bosna Sarai, oder wie sie der Slave nennt: „Sarajewo“, genannt, sie stünde gleichfalls in der Reihe und zwar nicht als die letzte. Ihre Schönheit, ihr unvergesslicher Eindruck liegen in ihrer hochgelegenen Umgebung. Wenn man die üppigfruchtbare Fläche der Sarajewo-Polje, jener merkwürdigen, horizontalen, 15 Kilometer langen und 10 breiten Senkfläche ostwärts verläßt, betritt man ein kleines, dem ersteren angegliedertes Veden und erblickt im innersten Grunde desselben die Stadt Sarajewo. Der unterste Stadttheil liegt 530 m über dem adriatischen Meere, also fast so hoch wie München. Unmittelbar an der Stadt fallen im Süden die Hänge des 1629 m hohen — also der Schneekoppe an Seehöhe überlegenen „Trebevic“ ab; im Osten drängen wie Mauern die Abhänge der tief durchschluchteten und die Stadt um 500 m überragenden Bergplatten des „Orlovac“, und des „Grabistje“; ebenso hoch ragt die grüne Kuppe des „Bosim Voro“ im Norden über die Stadt, während von Nordosten der „Klof“ (1405 m) wie ein beharrlicher Späher herüber lugt. Alle die Höhen sind nur Stufen größerer Erhebungen, welche erst sichtbar werden, wenn man die Thalhäufe in irgend einer Richtung ersteigt. Bis in den Mai hinein leuchten dann schneebedeckte Gebirgsinseln, deren plattenförmige Gestalt besonders durch das Schneekleid kenntlich wird, von allen Seiten in den grünen, zerklüfteten, unbeschreiblich reich gegliederten Mittelgrund herein. So zählt man vom „Orlovac“ (873 m) zwei Reithunden westlich der Stadt, sieben

solcher Schneekuppen am Horizonte, von welchen im Süden die „Bjelosnica“ (2115 m) und „Treskavica“ (2128 m) die mächtigsten sind, die „Romanja Planina“ im Osten aber durch ihre wellenlangen, senkrechten Felsabstürze von 500 — 700 m Höhenunterschied, — als ein völlig fremdartiges und ungewöhnliches Gebilde übertrifft. Zahlreiche Ausflüge, Reitwege, Saumpfade, Fußsteige, führen zu solchen Aussichtspunkten und keiner derselben entbehrt irgend eines ganz besonderen landschaftlichen Reizes; von jedem stellt sich auch Sarajewo in anderer Umrahmung, in anderer Form, in anderer — fast möchte ich sagen, raffiniert malerischer Lage dar.

Man versteht und man befolgt auch gern die Sitte der Bewohner, welche an Feiertagen auf allen leicht erreichbaren Kluppen der ganzen Thalumrahmung in Gruppen zu sitzen pflegen und still vergnügt hinabschauen in das Gewirr der Minarette, auf die flachen Dächer der Türkenhäuser; auf das tolle Grün der Pfingstgärten, welche das Weiß der an den Hängen unregelmäßig zerstreuten Behausungen lieblich hervortreten lassen; auf die lichtgrünen Halben der mohammedanischen Friedhöfe, mit ihren blinkenden Grabsteinen und weit darüber hinaus über die Felder und Landhäuser der Sarajewo-Polje. Kein früherer Eindruck, kein späteres Erlebnis vermag das so gewonnene Bild Sarajewo's zu überglänzen.

Ueber das innere der Stadt mag man getheilte Meinungen gelten lassen. Mit dem orientalischen Schmutz, mit den Rudeln halbwildler Hunde hat die österreichische Occupation schon 1878 entschieden aufgeräumt. Die Gassen und selbst die steilen, beschwerlichen Fußwege, welche die entlegenen Mahalos an den Hängen verbinden, sind rein gehalten, sind Nacht mit Petroleumlampen beleuchtet, seit 1879 mit Namen bezeichnet und auch die kleinste Hütte hat ihre Nummer. Das nur ein auf die Unterstadt beschränktes Straßennetz zu Gebote steht, daß nur ein sehr kleiner Theil der höher gelegenen Häusergruppen mit Wagen zu erreichen ist, das liegt in der Anlage derselben. Sarajewo ist eine Stadt mit bloß 4 Straßen und mit einem tausendfach verzweigten Gewirr roh gepflasterter Saumpfade, sogenannten „Kalderna's“; und auch jene Straßen, welche vom Mittelpunkt der Stadt auf beiden Ufern der Miljacka westwärts führen, verdienen ihre Namen erst, seitdem westländische Sorgfalt sie verbessert und erhöht.

Nur der westliche, tiefer gelegene Stadtbezirk ist der Entwicklung fähig. Dort, der schmutzen Alt-Polje Moschee nahe, erhebt sich das ansehnliche Gebäude der Landesregierung, ein Neubau von 1884. Dort besitzt die Vodenbahn ihr schönes Amtsgebäude, dort draußen, an der Stelle des nothdürftigen Barackenlagers von 1878 sind neue Casernen entstanden. Weiter gegen Osten erhebt sich die vor 1870 mit russischem Weiler erbaute griechisch-orientalische Kirche, ein überall sichtbares, nicht schönes, aber höchst auffallendes Wahrzeichen der Stadt. In friedlicher Nachbarschaft steht der seit 1886 vollendete, anspruchsvolle katholische Dom und eine Reihe von Zinshäusern serbischer Kaufleute. Noch näher zum Mittelpunkt der Unterstadt endlich befinden sich zwei große und gute Hotels und ein schönes Caserhaus; dort giebt es auch Läden eingewandter Kaufleute mit Waaren für westeuropäische Bedürfnisse. Durch diesen Stadttheil zieht die Pferdebahn, welche den entlegenen Bahnhof mit der Stadt verbindet.

Witten unter diesen modernen Schöpfungen, sie trennend und durchziehend, fügen sich noch in großer Zahl malerische „Türkenhäuser“ ein, mit ihren ausladenden Obergeschossen, mit weit vorspringenden Flachdächern, mit ihren fast ganz aus Fenstern bestehenden Fronten. Kleine Moscheen, verwahrlaste mohammedanische Friedhöfe unterbrechen die Häuserzeilen und dem Regierungsgedäude gegenüber hat man die größte aller Begräbnisstätten in einen schönen Biergarten verwandelt. So mischt sich allmählig Altes und Neues.

Die Pferde- und Eisenbahn haben bei allen Classen Gnade gefunden. In den Wagen beider wimmelt es von gehobenen Türken, wie von spaniolischen Juden, christlichen Handelsleuten und Soldaten.

Seit 1886 entstanden noch Neubauten eines türkischen Bades, einer mohammedanischen Priesterschule, einer Wasserleitung, eines Museums; die bedeutendste Moschee (Begova) wurde 1885 restaurirt und auf Veranlassung der Landesregierung mit Alhambra-Motiven trefflich ausgemalt; schließlich sind in den letzten Jahren die Ufer der Miljacka, jenes ungeberdigen Gebirgsbaches, welcher die Stadt von Ost nach West durchbraust, mit mächtigen Quais versichert worden.

Der Stadttheil des linken Ufers ist weit weniger entwickelt und wohl auch kaum entwicklungsfähig. Dort wartet der aus osmanischer Zeit stammende, ansehnliche, aber leicht gebaute „Konak“ des commandirenden Generals und Landeshef's auf einen würdigen Erbs. Die ungefüge alte Kaserne lastet als ein quadratisches, feuergefährliches Ungethüm inmitten zierlicher Minarette und ganz versteckt hinter den früheren Regierungsgebäuden schmiegt sich die unscheinbare katholische Pfarrkapelle — bis vor kurzem noch erzbischöfliche Kirche — an eine Bergstufe. Nahebei ragen über die Türkenhäuser die Schote der Brauhäuser. Es gedeiht. Denn Mohammed hat wohl den Wein, aber keineswegs das Bier verboten und nicht alles, was der „Swaba“ macht, ist an sich schlecht. Die Brauerei ist übrigens in Sarajewo älter als die österreichische Herrschaft.

Das Herz des alten urwüchsigen Sarajewo schlägt nicht in den eben geschilberten Theilen. Wer im Oriente schwelgen will, der schlage die Straße zum „Cafiel“, dem eigentlichen Stadtkern, welchen die Osmanen im 15. Jahrhundert da gepflanzt, ein; aber nicht auf der etwas steil gerathenen Serpentine der Desterreicher von 1878, sondern auf der noch steileren „Kalderna“, welche mitten durch das Käufer- und Gärten-

*) Schwab, Deutscher.

gewirre der „Carfia“ (des Markts oder Geschäftsviertels) hindurchführt.

Der an der Franz-Josefs-Straße gelegene Bazar ist 1879 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut. In seinen Ruinen bieten Serben und Mohammedaner, sowie Spaniolen ihren Luxusraum und dann — Cosmanofer bedruckte Kattune für die weiten Pluder-Hosen der jungen Türkenmädel aus.

Vor der Begova Moschee vorbei, gelangt man zum offenen Markte. Dort hämmern in betäubendem Einklange die Kupferschmiede in ihren offenen Buden; die einen treiben gewöhnliche Kessel, die andern die im Oriente wie auch in Italien üblichen Caselannen, andere wieder kunstvolle, langhalsige Kupferkrüge nach einem byzantinischen Typus des 12. Jahrhunderts. Dort hoch gleichmäßig, unbeweglich, wie ein Fliegenchwamm, der mohammedanische Kleinhändler mitten in seiner Waare, in hölzerner Markthütte. Dort bieten sie, eine ganze Gasse entlang Töpferwaaren aus auf erhöhten Tischen, deren Untergerüste als zwerghafte Werkstätten an Flischhüter vermiehet sind. In anderen Gassen entzieht in offenen Markthütten der landesübliche Schuh, die „Tobante“ des Landmannes, der gelbe Frauenstiefel des Türkenweibs, der rotte Pantoffel und die gelblederne Socke des Türken. Nahebei treibt der Sattler, der Worteweber, der Riemer, der Schneider sein Handwerk, meist ohne Tisch, ohne Stuhl, kreuzbeinig sitzend, mit dem Werkzeuge des Mittelalters, mit gravitätischer Geduld, mit fatalistischer Nichtbeachtung des drohenden Untergangs der veralteten Arbeitsmethode. Was hier geschaffen und zum Kauf ausgestellt wird, es ist nur „Narität“, und fast alles unbrauchbar, es giebt Zeugniß von dem ungeheuren Gegenstände der orientalischen und westländischen Bedürfnisse.

An Markttagen — Dienstag und Samstag — wimmeln tausende von Bauern, drängen sich lange Reihen sanftmüthiger Tragpferde mit Mehlsäcken und Brennholzlasten durch die Menge. Das helle Sonnenlicht — da unten, etwa in der Breite von Florenz sind ja Himmel und Sonnenglanz wie in Italien, wenn auch die Jahreswärme bloß jener von Wien gleich, die Sommerwärme aber geringer und zur Weinreife nicht zureichend ist, — die liebe Sonne also färbt das bewegte fremdortige Bild mit ihren schönsten Tinten. Das Nothe herrscht vor.

Jedermann glaubt den Orientalen zu erkennen, weil er viel über ihn gelesen hat; und doch erwartet Jeden, wenn er ihn zum ersten Mal sehen soll, eine Ueberraschung. Mohammedanische Gravität, das ursprüngliche Wesen des bosnisch-christlichen Bauers, ohne Unterwürigkeit, ohne Uebermuth, ohne Frömmlichkeit und ohne Gedrücktheit; dieser allgemeinen — fast möchte man sagen bis zum Pferd, Hind und Ziegenbock sich erstreckende Gleichmuth aller den Schouplow belebenden Wesen; dieser Mangel an allem, was bei uns für vornehm und fein gilt, an allen Neußerlichkeiten (auch der Beg, also der mohammedanische Barou trägt sein Bündel selbst vom Markte); dagegen aber auch wieder das unbedingte Fehlen jeder Erscheinung, welche man gemein nennen könnte, die vollständige Nüchternheit und eine gewisse ruhige Lebensart ohne Grazie in allen Ständen — all' das muß man selbst gesehen haben, um sich's vorzustellen. Auch die Plumpheit der vornehmsten Türkenfrau, wenn sie wie ein belebter Strohsack auf gelben Schnabelschuhen einher watschelt, übertrifft jede vorgefaßte Ansicht.

Die Trachten sind in Sarajewo vielleicht heute noch mannigfacher und ursprünglicher, als in Constantinopel. Die kleine Provinzialstadt hält länger am Alten. Nur die christlichen Serben beginnen sich seit 1880 abendländischer Mode zuzuneigen und die wohlhabenden Serbinen haben den Mod gewählt und die alte „Timbia“, die ruckelnde Hofe, abgelegt. Als Kopfbedeckung herrscht das Fez. Die alte, mohammedanische Aristokratie bleibt zumeist bei der alten Tracht und so mancher gleicht noch heute dem Sultan Saladin auf gewissen Tarokarten. Jedenfalls sieht man hier noch mehr Turbane, als irgend wo anders.

Es ist nun wiederholt von „Türkenweibern“, „Türkenhäusern“ u. s. w. die Rede gewesen. Solche Ausdrücke können einen Irrthum verbreiten. Es giebt in Bosnien keine einheimischen Türken, d. i. keine Osmanen; es hat Osmanen überhaupt nur unter den Richtern und unter den Truppen gegeben, solange der Sultan solche ins Land gesendet hat. Nicht ganz die Hälfte des Volkes ist mohammedanisch, aber das ganze Volk ist slavisch. Daß aber die Mohammedaner nicht bloß in Tracht und Verhalten daß sie, besonders die älteren auch in ihren Charakterzügen ihren christlichen Landsleuten so unähnlich sind, das ist ein Räthsel, worüber ich im Lande zwei Jahre lang nachgedacht, aber keine Aufklärung erlangt habe.

Sarajewo ist dem österreichischen Militär ein angenehmer, den Beamten, welche allerdings viele Jahre lang bosnisches Leben vor sich haben, im Vergleiche zu allen anderen, noch der liebste Dienstort. „Europäer“ aus allen Theilen des Reichs, viel Bildung und hoher gesellschaftlicher Werth sind da versammelt und durch die tiefe Kluft des Culturunterschieds von dem heutigen Bosnier abgetrennt, schließt sich die Colonie enge und freundschaftlich zusammen. Es fehlt nicht an Mittelpunkten eines angenehmen Verkehrs in Officiers-, Beamten- und Consularkreisen, während das schöne Officiers-Casino all' diesen einen gemeinschaftlichen Boden für intellectuelle und gefellige Genüsse bietet. Dort nippt auch zuweilen die mohammedanische vornehme Welt und der christlich serbische Gelbadel an dem Becher abendländischer Freuden und eines Tages mag es geschehen, daß der katholische Erzbischof, der serbische Archimandrit und der Scheich ul Ulema mit dem Oberbabiner der spaniolischen Juden zu einer Whistpartie zusammensitzen, als wären sie alle bei Rathen dem Weisen zu Gast.

Vermischtes.

Ueber eine furchtbare Katastrophe in Braila meldet das „V. Z.“ unterm 1. d. Folgendes: Am gestrigen Vormittag fand zu dem zur Fahrt nach Galatz bereiten Dampfer ein riesiger Andrang statt. Trotz aller Warnungen stürmten Hunderte gleichzeitig über die Landungsbrücke aufs Schiff. Pöblich gab es einen gewaltigen Krach, die Brücke brach und ungefähr zweihundert Personen stürzten unter Jammergeschrei ins Wasser. Eine ungeheure Panik entstand, alles schien den Kopf verloren zu haben, erst nach einer Weile begann die Rettungsaktion, sechzig Menschen wurden herausgezogen und bis gestern Abend zehn Tode geborgen; wie viele noch ertrunken, das läßt sich noch nicht übersehen.

Bayrische Dorfjustiz. Es war — so erzählt man einem Berliner Blatt — im Spätsommer vorigen Jahres, als ich in einem oberbayrischen Dorfe das Haus des Ortsrichters betrat und sowohl das Knallen einer Peitsche als auch nach jedem Hiebe ein jämmerliches Geschrei eines Gemüthskranken hörte. Beim Betreten des Zimmers gewahrte ich, wie der Richter, der sich durch mein Erscheinen in der Ausübung seiner ex cathedra Gewalt nicht im Geringsten beirren ließ, einen hübschen Burschen, der nach jedem Hiebe mit der Hand nach dem getroffenen Theile fuhr, mit einer karbatsche tüchtig durchblaute, während ein anderer Bursche mit übereinander geschlagenen Armen da stand und zuschaute. Als die Exekution beendet war, sprach der Richter mit gewichtig-r Amtsmiene zu den Beiden: „Und jetzt geht mitkommen in das Wirthshaus und trinkt ein Maß Bier aus demselben Krüge, ich werde halt nachfragen, ob Ihr es auch gethan.“ Die beiden Burschen bedankten sich und gingen. Jetzt erst nahm der Ortsrichter Notiz von mir und erzählte den Vorgang wie folgt: „Gestern war Musik und Tanz und da haben sich die Zwei um das Madel, die J-nzi, zertrümmert und Händel angefangen. Dem kamen Beide stlegend zu mir. Ich untersuchte die Sache und habe Den, der nach genauer Erwägung von mir als der Schuldige befunden wurde, gleich in Gegenwart des Anderen abgestraft. Damit aber unter ihnen kein Groll zurückbleibt, habe ich ihnen befohlen, zusammen ein Maß Bier aus einem Krüge zu trinken.“

Elektrische Schuhpumper sind seit einiger Zeit in englischen Hotels in Gebrauch. Woher mußte die Bürste immer noch durch eine in der Hand eines Hotelbediensteten befindliche Stange geleitet werden. Jetzt ist jedoch in einem in West Fish Street zu London befindlichen Hotel eine Einrichtung getroffen, bei der auch dies in Wegfall kommt. Das Instrument besteht aus drei Lärzen, von denen zwei einander parallel stehen, welche auch, wenn der auf dem Fuß des Gastes befindliche Stiefel zwischen sie gestellt wird, in ihrer Hauptwirkung durch Electricität gradlinig fortbewegt werden. Die dritte Bürste ist zu den beiden ersten vertical so aufgestellt, daß ihre Borsten in die der anderen eingreifen. Diese dritte Bürste rotirt während der Bewegung der ersten beiden um ihre Horizontalachse. Durch die combinirten Bewegungen dieser drei Bürsten werden die Stiefel in sehr kurzer Zeit gut gepulvt.

Der vielgenannte Dove'sche Panzer ist nun auch von Offizieren des Großen Generalstabes und des preussischen Kriegsministeriums untersucht worden. Es erschienen dabei u. A. bei der dieser Tage Nachmittag im Berliner Wintergarten vorgenommenen Probe der Oberst v. Wöhring vom Kriegsministerium, Oberstleutnant Brinkmann, Präses der Gewehr-Prüfungs-Commission, Major Eden von der vierten Ingenieur-Inspection und Mitglied des Ingenieur-Comitees, sowie Hauptmann Bloch v. Woltwitz, Adjutant des Directors des allgemeinen Kriegs-Departements und Andere. Ferner wurde Hr. Jackson, Mitglied der amerikanischen Botschaft, bemerkt. Als Schützen waren, abweichend von allen bisherigen Versuchen, ein Gefreiter vom Garde-Jäger-Bataillon und ein Sergeant vom 14. Jäger-Bataillon aus Kolmar mit ihren eigenen Büchsen commandirt. Die zur Verwendung kommenden Patronen waren in versiegelten Packeten mit zur Stelle gebracht, um jeden Zweifel von vorn herein auszuschließen. Der Erfinder war bereit, seine gepanzerte Brust als Ziel-scheibe darzubieten, doch wies der Oberst v. Wöhring das Anerbieten zurück mit dem Hinweis, daß durch irgend ein Versehen ein Unglücksfall eintreten könnte. Der Panzer wurde gegen einen Eichenblock so auf einen Tisch gestellt, daß er

mit der Tischplatte einen stumpfen Winkel bildete. Man wollte feststellen, ob das Geschöß in dem Panzer stecken bleibe oder in demselben Winkel zurückschlage, in welchem es getroffen habe. Das Gewehr des Sergeanten und Oberstleutnant Brinkmann und der Erster gab zunächst zwei Schüsse auf die Mitte des Zieles ab. Die Geschöße blieben im Panzer stecken. Dann konnte sich der Kunstschütze Martin mit seinem anerkannten Militärgewehr betheiligen, mußte es aber gleichfalls vom Oberstleutnant Brinkmann laden lassen. Im Ganzen wurden aus einer Entfernung von nur zehn Schritten vierzehn Schüsse auf den Panzer abgegeben, die auf verschiedenen Stellen, zum Theil dicht an der Kante trafen. Auf der Rückseite zeigte der Panzer nicht die geringste Spur. Das Gesamturtheil bestätigte die schon früher erprobte Kugelsicherheit. Man hofft, daß nun auch der Kaiser einem Schlehversuche auf den Panzer beizuwohnen wird.

Ueber eine Hochzeit mit Hindernissen wird der „Frankf. Btg.“ aus Köln, 24. ds., geschrieben: In voriger Woche war in einem hiesigen Gasthose eine „Hochzeitfeier“, auf der dem Brautpaar seitens der geladenen Gäste, statt herzlicher Glückwünsche, das tiefste Beileid ausgesprochen wurde, denn die Trauung war noch in letzter Stunde — an der Weigerung der Braut? O, nein! — an „Schema F“ und der „Deutschen Einheit“ gescheitert. So waren also die Papiere nicht in Ordnung? Ja und nein! Nach der Auffassung der Heimathsbehörde des Bräutigams, eines jungen Herrn aus München: ja! — nach der Meinung des hier thätigen Standesbeamten: nein! Dieser nämlich das von der bayrischen Behörde eingehende „Berechtigungs-Beugniß“, das die gesetzlich vorgeschriebene Aufgebots-Verpflichtung mit enthält, und im vorliegenden Fall nach bayrischer Auffassung durchweg in Ordnung war, nicht anerkennen: 1. weil das Aufgebot in München nur zehn, statt, wie hier üblich, vierzehn Tage „ausgehungen“ habe und 2. weil seine Instruction eine auf besonderem Formular auszufüllende Aufgebots-Berechnung vorschreibe. . . . Auf die dringende Bitte des bestirzten Bräutigams, doch über die kleinen formellen Verschiedenheiten des Aufgebots hinweggehen zu wollen, verwies der Beamte den jungen Mann an den hiesigen ersten Staatsanwalt, der am Vormittag des Hochzeitstages nicht zu sprechen war. Nach einer ermüdenden Hejagd vom Telegraphenamt zu verschiedenen hiesigen staatlichen und städtischen Behörden gelang es endlich dem Vater der Braut, um 5 1/2 Uhr Abends den Herrn Ersten Staatsanwalt zu sprechen, der zunächst mündlich und dann schriftlich erklärte, daß die Trauung hier nicht erfolgen könne und es sich daher empfehle, sie in München vorzunehmen. Der zur Feier der Hochzeit in Köln festgelegte Tag war nahezu verstrichen und ein Theil der geladenen Gäste hatte sich bereits in dem erwähnten Gasthof, dem Vaterhause der Braut, eingefunden, als das junge Paar mit den nächsten Angehörigen erschien, um sich als Nicht-Vermählte vorzustellen. Daß die Trauung kurz darauf in München vollzogen worden ist, ändert nichts an der peinlichen Thatsache, daß starrer Formalismus sie hier, am Wohnort der Braut, hat unmöglich machen können.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. Mai 1894.

† Berlin. Gegenüber den öffentlich erhobenen Protesten katholischer Beamten wegen seines Auftrages über „Parität“ giebt Graf v. Hoensbroech in der „Kreuzzeitung“ eine öffentliche Erklärung ab, wonach sich die Proteste nicht gegen seine Ausführungen, sondern gegen die kirchenpolitischen maasgeblichen Theorien der katholischen Kirche richteten. Die Proteste befähigten seine Ausführungen, daß es einem katholischen Beamten sehr wohl möglich sei, seine Pflichten als Staatsbeamter vollkommen zu erfüllen. Graf v. Hoensbroech weist auf das entschiedenste die Voraussetzung zurück, daß sein Auftrag nur geschrieben sei, um den konfessionellen Gader zu schüren. — Das „V. Z.“ erzählt aus Bremerhaven: Der hiesige Dreimaster „Kleopatra“ ist auf der Reise nach New-York auf hoher See total ausgebrannt. Die Mannschaft, 18 Personen, ist in Portsmouth gelandet. — Von der gestrigen Matinee in Berlin ist nach den vorliegenden Vorberichtigungen nichts Neues zu berichten. Nach

den bisher eingelaufenen Meldungen sind Aufbestürzungen nirgends vorgekommen.

† Potsdam. Der Kaiser tr. heute früh 7 Uhr 55 Min. mittels Sonderzuges auf Wildparkstation ein. Zum Empfange waren die Kaiserin und die vier ältesten Prinzen anwesend. Nach herzlicher Begrüßung bestiegen Ihre Majestäten einen offenen Zweispänner und fuhrten nach dem Neuen Palais. Um 10 Uhr wird der Kaiser auf dem Borns-ter Felde das erste Garde-Regiment z. F. besichtigen und um 1 Uhr Nachmittags an dem Frühstück der Offiziere im Regimentshause des 1. Garde-Regiments teilnehmen.

† Cronberg. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend um 8 Uhr bei regnerischem Wetter abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich außer den Krieger- und Militärvereinen von Cronberg eine große Anzahl Personen eingefunden, welche Se. Majestät den Kaiser, Allerhöchstwider mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im halbverdeckten Landauer kam, stürmisch begrüßten. Se. Majestät der Kaiser verabschiedete sich von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im Fürstentempel des Bahnhofes. Auf die Hochrufe des Publikums zeigte sich der Kaiser grüßend am Fenster. Nach der Abfahrt Allerhöchstselben schritt Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich die Front der Kriegervereine ab und begab sich alsdann unter den Hochrufen der Menge durch Cronberg nach Schloß Friedrichshof zurück.

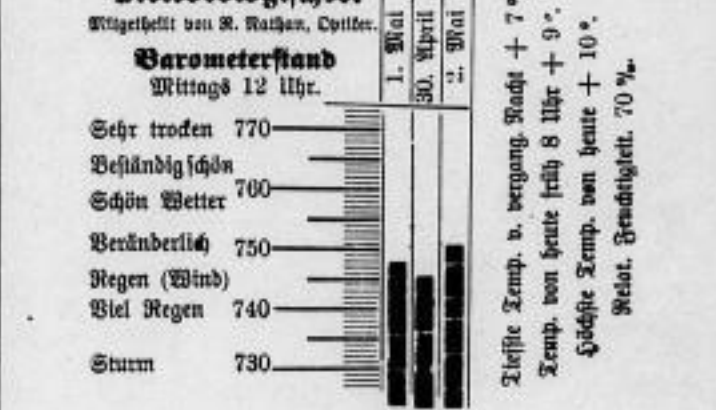
† Graz. Die feiernden Arbeiter zogen gestern Abend mit einer Standarte durch die Straßen. Die Polizei verlangte die Entfernung der Standarte. Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen. Letztere gebrauchte die Waffen. Mehrere Exzedenten wurden verurtheilt, 10 Polizisten durch Steinwürfe verletzt. Das requirirte Militär zerstreute die Menge; 33 Personen wurden verhaftet.

† Washington. Ein Trupp von 400 Arbeitslosen mit Fahnen, auf denen gegen die Kapitalisten gerichtete Inschriften angebracht waren, zog gestern unter der Führung Coxey's nach dem Capitol, wurde aber von der Polizei gehindert einzubringen oder irgend welche Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei griff die Menge an und nahm einige Verhaftungen vor, worauf die Menge sich zerstreute. In Cleveland (Ohio) fand eine Kundgebung von Arbeitslosen statt, bei der mehrere Schüsse fielen und eine Person tödtlich, mehrere andere Personen leichter verwundet wurden. Auch zwei Pferdebahnwagen wurden zerstört.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 2. Mai. Weizen loco R. —, —, Mai R. 128,25, Juli R. 141,—, September R. 144,—, Hafer. Roggen loco R. 121,—, Mai R. 122,—, Juli R. 122,50, Septbr. R. 124,50, Hafer. Spiritus loco R. —,—, 70er loco 29,90, Mai R. 34,10, Septbr. R. 36,10, 50er loco R. —,—, Hafer. Rübsöl loco R. 43,40, Mai R. 43,20, October 43,70, Hafer loco R. —,—, Mai R. 134,75, September R. —,—, ruhig Wetter: schön

Meteorologisches.



Wasserstände.

Wasserstand	Wien	Eger	Elbe
Wien	111	111	111
Prag	110	110	110
Wien	111	111	111
Prag	110	110	110
Wien	111	111	111
Prag	110	110	110

Des Himmelfahrtstages wegen gelangt die nächste Nr. d. Bl. erst Freitag Abend zur Ausgabe.

H. Wiese, Bankgeschäft, Niesä, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes.
Dresden, 2. Mai 1894. — Tendenz: fest.

Coupon-Einfösung. Wechseldiscount.
Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.	Cours
Aktienanleihe	4 107,50
do.	3 101,60
do.	3 87,90
Freuz. Consols	4 107,80
do.	3 101,60
do.	3 87,90
Sächs. Anleihe 55er	3 93,90
do. 52/88	3 100,30
do. 67 u. 69	3 100,30
Sächs. Rente	3 87,85
do. 3, 1000, 500	3 87,85
Sächs. Landrente	3 97,75
do.	3 1500
Sächs. Landesausl.	3 95,40
do.	3 103
do.	4 103,50
do.	4 102,25

Deuterr.	Gold	Cours
do.	4 94,20	
do.	4 89	
do.	4 97,20	
do.	5 97,20	
do.	5	
do.	105	

Banknoten.	Cours
Sächs.-B. Dampfsch.	17
Chemnitzer Pap.	8 1/2
Beniger Pat.-Pap.	5
Chemnitzer Wertp. u. R. (Zimmermann)	5
Germania (Schwalbe)	2
Wessthal, Vereinigte	2 1/2
Gr.-Gain u. Chem.	2 1/2
Lauchhammer conc.	4 1/2
Sächs. Gußstahl	9
Wass. (Hartm.)	9
Sächs. Weßstahl (Schönher)	11
Chemnitzer Act.-Spinn.	9
Friedr.-Aug.-Giltite	5

Baareinlagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Totaler Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Garnirte Damenhüte, Herren-, Mädchen- und Knaben-Strohhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Hunger, Hauptstrasse 47.

Die **Laden-Einrichtung** ist zu verkaufen.

Es giebt theurer parfümirte, es giebt luxuriöser verpackte Seifen, aber qualitativ bessere und wirksamere, zur Erlangung eines schönen Teints als Doering's Seife mit der Eule giebt es entschieden nicht. Für nur 40 Pfg. kauft man diese ausgezeichnete Seife in Nieja bei O. Barisch; P. Blumenschein; A. S. Sennide; Paul Holz; P. Roschel; J. Z. Wittschke; Carl Schneider, vorm. O. Lademann; Ernst Schäfer; Gebr. Thieme Nachf. C. Wshner; Herm. Müller; H. Gerbitz; F. W. Kühne; J. Hubelt; Franz Heinisch; Mor. Dama; M. Schelle, Schützenstraße; in Rüdchrig bei F. W. Joffe; J. O. Wildner; in Lentewitz bei Lorenz Wwe.; in Neu-Weida bei F. Kühne; in Gröba bei A. Pletsch; Th. Zimmer.

Unserer Freundin **Selma Wolf** in Wohlthun bringen zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein **1999 mal donnerndes Hoch**, das es in Schiffs schallt und in der Küche wiederhallt.

Glück auf!
Dem Hüttenarbeiter, **Wilh. Claus** in Gröba zu seinem goldenen 50 jährigen Arbeitsjubiläum im Eisenwerk, am 4. Mai d. J., die herzlichsten Glückwünsche. E. A. F. N.

Herzliche Gratulation
dem Hüttenarbeiter **August Wilhelm Claus** zu Gröba zu seinem 50 jährigen Jubiläum im hiesigen Eisenwerk Rauchhammer zu Gröba.

Ein Logis, Stube, Kammer mit verm., 1. Juli zu beziehen * Schützenstraße 13.

Der Laden mit Wohnung, welchen der Uhrmacher Krebs inne hatte, ist anderweit zu vermieten, kann zu Johann bezogen werden. Auch sind daselbst 2 Wohnungen in der 3. Etage, eine zu Johann und eine zu Michaelis bezugsbar, zu vermieten, selbige bestehen aus Stube, Kammer, Küche.
Moritz Kupfer, Hauptstraße Nr. 41.

3 Mägde
sucht **Frau Miene** in Dörschütz b. Kommissch.

2 Käufer
suchen zum Verkauf in **Nr. 2 in Jahnshausen.**

Starke Läufer-Schweine
suchen zum Verkauf **Gartenstrasse 29.**

ff. Ziegenkäse, frische Sendung empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Eine Parthei schönes **Schüttstroh**
liegt zum Verkauf **Gartenstraße 31.**

Achtung! Sonnabend früh um 9 Uhr wird ein **Schwein** verpfundet. Fleisch 60 Pfg. Wurst 70 Pfg. **Kohaniensstraße 7.**

Moosdorf'scher Schwibapparat, ärztlich empfohlen bei Sicht und Rheumatis-mus, hält stets am Lager, sowie alle Artikel zur Krankenpflege bei **Ernst Weber**, Klempnermeister.

Sitz- und Badewannen auch leihweise.



Großes Lager billig.
F. O. Springer.

Concurs-Ausverkauf
der Schuhwaaren aus der Masse von **Reinhold Laube**, Wettinerstraße 19
heute und folgende Tage — nur ganz kurze Zeit — zu den niedrigsten Tagespreisen. Früh von 7-12 Uhr, Nachm. von 1-6 Uhr.
J. A. Kleineidam.

A. S. Militär-Verein „Prinz Friedrich Christian“
für **Glaubitz, Sageritz und Umgegend.**
Sonntag, den 6. Mai a. c., Nachm. 3 Uhr Versammlung im **Gasthofe Sageritz**. Wegen bes. Angelegenh. das Erscheinen aller Mitgl. nothw. Nichterscheinen 10 Pfg. Strafe. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Hotel Wettiner Hof.
Freitag, den 4. Mai
Humoristisches Concert der Hofweiner Sänger
(alte Waldenthaler, gegründet 1854.)
Herren: Vespig, Brauer, Schmettan, Schädner, Ralet, Feber und Neubert.
Anfang 8 Uhr. — Programm neu und reichhaltig. — Eintritt 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind bei Herren **P. Blumenschein**, **A. S. Sennide**, sowie im Hotel zu haben.

HOTEL WETTINER HOF.
Morgen, **Himmelfahrtstest**
Grosses Extra-Militär-Concert
vom Trompetecorps der reit. Abtheilung unter Leitung seines Stobstrompeters.
Entrée 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Familienbillets 4 Stück 1 Mk. sind vorher im Hotel zu haben. Es laden ergebenst ein **H. Günther**, **A. Herrmann.**

Carl Grossmann,
Schuhmachermeister,
Pausitzerstr. 2, Nieja, Pausitzerstr. 2,
empfehlen seine **große Auswahl** Schuhwaaren in anerkannt nur guter, reeller und dauerhafter Arbeit als: Herrenstulpenstiefel von 14 Mk. an, starke träftige Halbblau 11 Mk. Arbeiterstiefel 7 Mk. 50 Pfg., Herrenzugstiefel in nur guter Handarbeit von 8 Mk. an, desgl. in gutem Kalbleder und mit Nahnsohlen von 10 Mk. an, Herrenhalbhohle schon von 5 Mk. an, Hausstiefe 4 Mk. 50 Pfg., Damenzugstiefel zu Mk. 5.50, 6, 7, 7.50, 8 bis zu den elegantesten. Damenhalbhohle von 4 Mk. 50 an, Hausstiefe von 3 Mk. 50 an, Zeugstiefe von 3 Mk. an. Knabenschuh- und Stulpenstiefel von 4 Mk. 50 an. Mädchenstiefel zum Knöpfen, Schürzen und mit Gummizügen in allen Größen zu den billigsten Preisen, Plüschstiefel für Herren von 4 Mk., Damen 3 Mk. 50, für Kinder von 1 Mk. 50 Pfg. an, Lederpantoffeln für Herren 3 Mk. 50, Damen 2 Mk. 50, für Kinder von 1 Mk. 50 Pfg. an, Cordpantoffeln mit Ledersohlen für Herren 1 Mk. 20, Damen 1 Mk., Kinder von 60 Pfg. an, sowie Sammet-, Plüsch- und Cordpantoffeln mit Ledersohlen d'gl. Kinderschuh und Stiefel in großer Auswahl billig, Oberstiefel von 1 Mk. an, sowie kleine Jagdstiefel schon für 50 Pfg. **Ballstiefe**, hebelegant und in großer Auswahl billig. **Turnschuhe**, groß und klein, in gelbem Leder, sowie Segeltuch mit Gummisohlen. **Sport- und Radfahrerstiefe** usw.
Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen schnell und billigst.
Geschäftsprinzip: Jahre anerkannt nur gute, reell, solid und dauerhaft gearbeitete Waare zu den hierorts billigsten Preisen und keine sogenannten Ramsch- oder Schleudertwaaren.

Öffentlicher Dank!
Mit Jahre litt ich an einem chronischen Blasenleiden und hatte furchtbare Schmerzen, das Wasser konnte ich gar nicht halten. Verschiedene Aerzte behandelten mich, auch wurde ich sogar operirt, leider ohne jeden Erfolg. Es wurde immer schlimmer. Da wandte ich mich in meiner Verzweiflung an **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf**, der mich in der kurzen Zeit von 2 Monaten von meinem schweren, schon für unheilbar erklärten Leiden völlig heilte, wofür ich dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank sage.
Frau Rosa Erath,
Klosterwald, Hohenzollern.

Weißes Einschlagpapier
Dib. Sorten Packpapiere
Maakulatur
empfehlen äußerst billigst
Jul. Plänitz,
Buchbinderei, Buch- u. Vorrichtungslung.

Bier! Freitag Abend wird in der **Brauerei Gröba Jungbier** gefüllt.

Echte Kappler Pöcklinge
empfehlen billigst **Paul Holz.**

Holländer
Süßrahm-Margarine,
das Allerfeinste was es giebt, von Naturbutter im Geschmack und Aroma fast nicht zu unterscheiden, direkter Bezug ohne Zwischenhändler, in 1/2 und 1/4 Pfd.-Stücken empfiehlt billigst **Wilhelm Pinker.**

Pommersche Riesenbratheringe,
frisch eingetroffen, empfiehlt **Max Mohner**,
Rastanien- Gde Pausitzerstraße.

Neue
Sommer-Maltkartoffeln,
Pfd. 15 Pfg., bei 10 Pfd. Mk. 1.40
Winter-Maltkartoffeln,
Pfd. 11 Pfg., 10 Pfd. Mk. 1.00

Feinste neue Matjes-Heringe,
Stück von 10-15 Pfg.
empfehlen

Ernst Schäfer, Albertpl.

Für meine direkt bezogenen **Barletta- und Marca Italia-Weine** welche die Staatskontrolle passiert haben, leiste volle Garantie für Reinheit und empfehle in Bl. zu 80 u. 75 Pfg. **Felix Weidenbach.**

Spargel, täglich frisch, stark, weiß und zart, billigst bei **Felix Weidenbach.**
Va. Stangenspargel, à Pfd. 45 Pfg.
Va. Riesenstangenspargel, à Pfd. 65 Pfg. stets frisch bei **Felix Weidenbach.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 6. Mai ladet zur **Tanzmusik**
freundlichst ein **C. Thalheim.**

Gasthof Pausitz
empfehlen morgen zum **Himmelfahrtstag** ff. Kaffee und Plinzen, sowie **vorzügliche Biere.** — Dazu ladet freundlichst ein **Robert Matler.**

Siebert's Restauration.
Nächsten **Freitag Schlachtfest.**

Turnverein Delitz.
Zum **Himmelfahrt-Donnerstag** Abends 8 Uhr **Versammlung**, behufs Besprechung resp. Wiederkaufn. der Turnabend. **D. Larnow.**

Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Freitag den 4. Mai, Abends 8 Uhr **Hauptversammlung** im Vereinslocale.

Gesellenverein.
Sonnabend **Vereinsabend.**

Todes-Anzeige.
Hedern Nachmittags 5 Uhr verschied sanft und ruhig unter guter Gatte, Vater und Schwiegervater, Herr Gutsauszügler **Carl Gottlob Bernhardt** im 72. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an **die trauernden Hinterlassenen.**
Heyda, Richtenberg, Nieja und Boritz, den 2. Mai 1894.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr in **Heyda** statt.

Dank.
Für die bewiesene Liebe und Theilnahme, insbesondere für den Blumenschmuck beim Begräbnisse unserer innigstgeliebten **Martha** sagen den herzlichsten Dank.
Bahra, den 30. April 1894.
Die trauernde Familie R. Hennig.

Herzlicher Dank.
Zurückgelehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, **Herrn Friedrich Ferdinand Köhler**, Gemeindevorstand zu Bschepa und Kirchenvorstand zu Lorenzkirch, können wir nicht unterlassen, für die überaus herzliche Theilnahme von nah und fern, insbesondere für den schönen Blumenschmuck, dem Gemeinderath zu Bschepa und dem Kirchenvorstand zu Lorenzkirch für die schönen Palmen, Herrn Pastor Paul für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Cantor Stecher für die schönen Gesänge unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Bschepa, den 26. April 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hochehrentlich
Paul Koschel u. Frau.
Nieja, d. 2. Mai 1894.

Ihre Verlobung beehren sich nur hiedurch anzukündigen
Clara Kohlsdorf
Emil Rädler.
Strehla. Nieja.

Dieszu eine Beilage.

Sterilisirte (feinfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Die Samoafrage

Ist wieder brennend geworden. So wie die Dinge auf den Samoa-Inseln jetzt gehen, kann es nicht bleiben; es muß mit den Herren Inselanern ein ernstliches Wortchen gesprochen werden. Die fortwährenden Kämpfe und Reibungen zwischen den verschiedenen Parteien Mataafas, Malietoas und Tamafeses hindern die Entwicklung der von den Europäern angelegten, sonst recht ergiebigen Plantagen und zudem verursachen sie den Vertragsmächten fortgesetzt Kosten.

Deutschland hat von drei an Samoa interessierten Mächten den höchsten Anspruch auf die Schutzherrschaft der Inseln, wenn je eine solche errichtet werden soll. Der deutsche Besitz in Samoa umfaßt 28 000 Hektar, der englische 3200, der nordamerikanische 3600. Die deutsche Ein- und Ausfuhr steht der beiden anderen Mächte wie 14 zu 1 gegenüber; von dem gesammten Schiffsverkehr der Insel kommen vier Fünftel auf den deutschen Handel; ebenso ist die Küstenschiffahrt daselbst vorwiegend in deutschen Händen. Mehr als 1000 Eingeborene stehen im Dienste der deutschen Plantagen unter deutschen Aufsichtern und Verwaltern. Diese Biffern zeigen, daß Deutschlands wirtschaftliche Interessen an der Inselgruppe die der Engländer und Nordamerikaner ganz bedeutend überwiegen.

Wenn sich bei solcher Sachlage Deutschland die Mitregierung Englands und der Ver. Staaten gefallen läßt, so ist das gewiß ein Zeichen von Verträglichkeit und von fast übertriebener Rücksichtseligkeit. Dem gegenüber muß es geradezu toll wirken, daß eine englische Kolonie, Neuseeland, sich bietet, die Verwaltung Samoas mit zu führen und es ist freudlich, daß in diesem Punkt die Reichsregierung von vornherein einen Standpunkt eingenommen hat, der den Verdacht der Schwäche nicht aufkommen läßt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt, gegenüber einem Artikel der „Times“, der die neuseeländische Schutzherrschaft empfohlen hatte:

„Es ist begreiflich, daß einem englischen Blatte der Gedanke einer Verwaltung Samoas durch eine englische Kolonie sympathisch ist; man wird sich aber jenseits des Kanals darauf vorbereiten müssen, daß nach deutscher Auffassung Neuseeland oder eine andere englische Kolonie in Samoa absolut nichts zu suchen haben und ihnen jedes Recht der Einmischung in die Angelegenheiten der Insel abgeht. Wie bekannt, schweben zur Zeit Verhandlungen über eine anderweitige Regelung der samoanischen Angelegenheit. Es müßte den Erfolg derselben beeinträchtigen, wenn in England über die Haltung, die die öffentliche Meinung in Deutschland zu der Samoa-Frage einnimmt, ein so schiefes Urteil Eingang fände, wie es die „Times“ fällen. Wenn die letzteren die Thatsache, daß Handel und Verkehr auf Samoa fast ausschließlich in deutschen Händen befindet, als „gleichgültig“ bezeichnete, so ist gerade dieses Moment für Deutschland von entscheidender Bedeutung. Wohl giebt es in Deutschland grundsätzliche Gegner der Kolonialpolitik, die das Princip so weit treiben, daß sie sogar ein englisches Protektorat über Samoa annehmen würden. Aber sie befinden sich in verschwindernder Minderheit. Dagegen ist die große Mehrheit der deutschen Nation der Ansicht, daß in Samoa auf Grund der historischen Entwicklung der Verhältnisse und angesichts des Ueberwiegens der deutschen Interessen von einem andern Protektorate als einem deutschen überhaupt nicht die Rede sein kann. Wenn das Cityblatt diese Auffassung als die einer Minderheit von Chauvinisten bezeichnet, so führt es die öffentliche Meinung Englands irre. Wir können dies nur lebhaft beklagen.“

Diese Sprache des offiziös bedienten Blattes wird in England wohl verstanden werden. Man scheint sich im Auslande seit Bismarcks Rücktritt darum gewöhnt zu haben, dem Deutschen Reiches manches zu bieten, was zu bieten man früher sich nicht erlauben hätte. Grund dazu bot eine gewisse Nachgiebigkeit des jetzigen Kanzlers in untergeordneten Fragen, vielleicht auch das deutsch-englische Abkommen mit dem Verzicht auf Witua und die Konvention mit Frankreich wegen des Kameruner Hinterlandes. Aber wenn auch der „neue Kurs“ eine weitere Ausdehnung der Kolonialpolitik nicht beabsichtigt, so erfordert es doch die nationale Ehre, den erlangenen Besitz zu halten und zu befestigen. Diese Absicht wird in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ in genügender Weise betont. Deutsche Unternehmer haben auf Samoa viel Kapital angelegt, weit mehr als die englischen und amerikanischen zusammengekommen; die deutschen Plantagen Samoas erfreuen sich eines beachtenswerthen Emporblühens — damit ist die Pflicht der Reichsregierung von selbst vorgezeichnet. Wollen die Nordamerikaner den Samoa-Vertrag kündigen — dem Deutschen Reiches kann es recht sein. Hoffentlich irren sich die Yankee ebenso sehr, wie unsere angelsächsischen Bettern jenseit des Armeemeres, wenn sie hoffen, bei einem neuen Vertrage Deutschland über das Ohr hauen zu können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach dem „Reipz. Tagebl.“ soll die Ueberfiedelung des Fürsten Bismarck nach Warzin in der ersten Hälfte des Juni stattfinden. Von einer Badefahrt werde der Fürst in diesem Jahre Abstand nehmen.

Nach den im Reichs-Versicherungs-Amt gefertigten Zusammenstellungen, die auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. April 1894 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-

Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung der Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 271463. Von diesen wurden 215384 Rentenansprüche anerkannt und 46422 zurückgewiesen, 3754 blieben unerledigt, während die übrigen 5903 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

Der Hauptmann a. D. v. Seel aus Bittsch, der kürzlich in Marseille als Spion verhaftet worden sein soll, hat, wie amtlich festgestellt wird, Bittsch seit mehreren Monaten nicht verlassen. Der Fall hat bekanntlich die französischen Chauvinisten in große Aufregung versetzt. Derjenige, der in Marseille verhaftet wurde und sich als Hauptmann v. Seel aus Bittsch bezeichnete, soll übrigens als geisteskrank erkannt worden sein.

Ueber die neueren Unruhen in Kamerun bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine offiziöse Darstellung, nach der es sich bei den Unruhen in Dikory, einem am rechten Ufer des Kamerunflusses, etwa eine halbe Stunde Ruderfahrt vom Gouvernament entfernt liegenden Dorfe, nur um innere Dorfstreitigkeiten gehandelt habe, die ohne Schwierigkeit durch den Gouverneur geschlichtet worden seien. Auch die Unruhen am Abo seien ohne Belang gewesen und in Buera sei es zu solchen überhaupt nicht gekommen.

Anknüpfend an die Meldung über neuralgische Schmerzen, unter welchen der Finanzminister Dr. Wiquel leiden soll, schreiben die „B. Vol. N.“: „Wir wissen zwar nicht, ob die Meldung des „Ham. Cour.“ richtig ist oder nicht, aber die ganze Art der Sachbehandlung entspricht der heutigen Sitte, große Fragen der Reichspolitik als dem Kopfe eines einzelnen Menschen entprungene Ideen zu bezeichnen, während dieselben aus den allgemeinen Bedürfnissen sich unerbitlich aufzwingen. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Reich und Einzelstaaten ist längst von der öffentlichen Meinung in Deutschland als eine unerlässliche Nothwendigkeit anerkannt und ebenso zweifelt kaum noch ein ruhig urtheilender Mensch in Deutschland an der Nothwendigkeit der Regelung der Einnahmen des Reiches. Für die Durchführung solcher auch für Preußen vitalen Aufgaben wird der preussische Finanzminister sicherlich unter keinen Umständen seine Mitwirkung verjagen. In allen unterrichteten Kreisen aber ist von einer Aenderung der Stellung der verbündeten Regierungen zu der von ihnen dem Reichstage vorgelegten Steuerreform nicht das Geringste bekannt. Es wird sich daher noch vor Zusammentritt des Reichstages wohl zeigen, daß die Schlussfolgerungen der Presseorgane völlig unhaltbar sind und daß irgend eine Differenz des preussischen Finanzministers mit den Reichsbehörden nicht existirt.“

Gegenüber einer Nachricht, welche die Reise des Prinzen Heinrich nach Petersburg dahin auslegt, als ob Prinz Heinrich gewissermaßen als Fürsprecher seines kaiserlichen Bruders thätig sein möchte, um eine Begegnung des Kaisers von Rußland mit dem deutschen Kaiser zu Stande zu bringen, bemerkt die „Wil. Vol. Korv.“: „So großen Werth man auf Befehlen eines möglichst guten Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarreichen und ihren gekrönten Häuptern legt, so würde es doch niemals dem deutschen Kaiser einfallen, der Vermittlung seines Bruders sich zu bedienen, um eine Begegnung mit dem Kaiser Alexander in die Wege zu leiten. Ein solcher Auftrag würde, wenn er ernstlich in Frage käme, dem Auswärtigen Amte zufallen.“ Außerdem solle man nicht glauben, daß auf Seiten des Kaisers von Rußland eine gewisse Aneignung gegen eine derartige Begegnung bestände. Das direkte Gegentheil sei richtig.

Die „Reisep.“ der Sozialdemokraten war gestern im Straßenleben in Berlin kaum zu bemerken. Bei Pfasterungen, auf Bauten, in Werkstätten u. s. w. sah man fast überall dieselbe Thätigkeit, wie sonst. Auf den Straßen einzelner Stadttheile sei nur das stärkere Aufgehoben an Schugmannschaft auf. Im Südoften bewegten sich kleinere Trupps mit rothen Blumen im Knopfloch und mit dem blutrothen Abzeichen des Achtundentages in Form eines kleinen Banners, hin und her, ohne daß sich die Polizei darum kümmerte. Auf den Straßen, die nach den Vororten führen, begegnete man hin und wieder Kremslern, welche die Feiern in das Freie führten, doch war auch hier von größeren Aufzügen nicht die Rede. Einige Geschäfte waren schon am Morgen geschlossen. Eine Anarchistenversammlung ward polizeilich aufgelöst.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten von Deutsch-Ostafrika, sowie eine Verordnung des Landeshauptmanns von Togo, betreffend Niederlassungen und Umbauten in Klein-Togo und Lome.

Bei der Subskription der letzten Reichsanleihe sind 404 Millionen gezeichnet worden, wovon 252 1/2 Millionen auf Berlin entfallen. An der Zeichnung beteiligten sich verschiedentlich Spar- und sonstige größere Klassen mit hohen Zeichnungen, darunter mit einer von 20 Millionen mit der Verpflichtung, den zuguteheilenden Betrag in das Reichsschuldbuch einzutragen zu lassen. Derartige Zeichnungen sind bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt. Sonstige Zeichnungen bis 5000 Mk. werden, falls spekulative Absicht ausgeschlossen erscheint, voll berücksichtigt. Auf größere Zeichnung entfallen 5000 Mk. Vorweg und Zuschlag in entsprechender Höhe.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt wurde gestern von der zweiten Strafkammer des Landgerichts wegen Verleumdung des preussischen Beamtenstandes, begangen in einer in Essen gehaltenen Rede, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister wurde Publikationsbefugniß zugesprochen.

Frankreich. Der Deputirte Gauthier brachte eine Gesetzesvorlage ein, durch die die Strafbestimmungen gegen die Spionage verschärft werden. Sollte das noch möglich sein! — Der zum Tode verurtheilte Anarchist Henry ist bereits nach dem Gefängniß La Roquette übergeführt worden. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen stattfinden. — Die Pariser Zeitungen berichten über eine neue Spionage-Affaire, die sich in Sevres abgespielt hat. Dort ist ein Beamter eines großen Wertes, jedenfalls der Porzellan-Manufaktur, plötzlich entlassen worden, da er in dem dringenden Verdachte stand, zwecks Leistung von Spionagediensten mit Deutschen in Verbindung getreten zu sein. Ein Polizei-Inspektor wurde mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

England. Ein namhaftes englisches Blatt, die „Birmingham Weekly Post“, giebt mit Bezug auf den Herzog von Koburg-Gotha einer Ansicht Ausdruck, die in England sicherlich die herrschende sein dürfte. Es schreibt nämlich: „Die Frage nach der Rangstufe, die dem Herzog und der Herzogin von Koburg während ihres bevorstehenden Besuches in England zugewiesen werden soll, hat die Aufmerksamkeit maßgebender Persönlichkeiten auf sich gezogen. Der Herzog und die Herzogin erwarten, als regierende Häupter angesehen zu werden; aber es wird geltend gemacht, daß, wenn sie auch zu solchem Range auf dem Festlande berechtigt sein mögen, doch der Herzog während seines Aufenthaltes in England lediglich ein englischer Prinz sein wird und nur auf seine frühere Rangstufe Anspruch machen kann.“ So lange der Herzog englische Apanage nimmt, wird er auch nur als englischer Prinz behandelt.

Kirchennachrichten für Nieser und Weida.

Nieser: Am Himmelfahrtstest Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Führer. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Diac. Burchardt.

Dom. Graubi Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Führer. Nachm. 5 Uhr Unterrichtung mit den Confirmirten: Diac. Burchardt. Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahls: Derselbe.

Weida: Am Himmelfahrtstest Vorm. 8 Uhr Predigt: Diac. Burchardt.

Kirchennachrichten von Gröba.

Am heiligen Himmelfahrtstest früh 1/2 8 Uhr heilige Beichte; 8 Uhr Festgottesdienst.

Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderau.

Himmelfahrtstest Zeitheim: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heiligen Beichte 1/2 8 Uhr. — Röderau: Spätkirche 1/2 11 Uhr.

Dom. Graubi. Zeitheim: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heiligen Beichte 1/2 8 Uhr. — Röderau: Spätkirche 1/2 11 Uhr. Im Anschluß an die Spätkirche kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend.

Marktberichte.

Nieser, 2. Mai. Butter 1 Kilo Rt. 2,20 bis 2,12. Käse per Schd. Rt. 2,40 bis —. Eier per Schd. Rt. 3.— bis 2,70. Kartoffeln per Wehe Rt. —,20 bis —,18. Krauthäupter per Stüd — bis — Pfg. Mähren per Gebund 5 Pfg. Zwischeln per 5 Liter Rt. 1.—. Kapsel per 5 Liter 90 bis 70 Pfg. Tauben per 2 Stüd. — bis — Pfg. Geb. Pflanzen per 5 Liter Rt. —.

Dresdner Börse-Nachrichten

vom 1. Mai 1894.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weichweizen, Land 147—150, Braunweizen do. 138—142. Roggen, Sächsischer 118—121, fremder —, neuer, leucht —. Gerste: böhm. und mähr. 164—177, Futtergerste 112—120. Hafer: Sächsischer 140—150, neuer —, (besten Waare über Notiz.) Mais pro 1000 Kilogr. netto (Cinquantime 120—125, rumänischer 110—115. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: inländischer 135—145. Deshaaten pro 1000 Kilogr. netto: Wintertraps, [sch]. —. Wintertraps, neuer —. Rapspöden pro 100 Kilogr.: lange 12,50, runde 12.—, Reinfischen, einmal gepreßt 17,50, zweimal gepreßt 16.—. Mais (ohne Sad, 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sad, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgaben: Kaiserkrug 23.—, Größterauszug 25,50, Semmelmehl 24.—, Bäckermehlmehl 22.—, Größtermehlmehl 16,50, Weizenmehl 14.—, Roggenmehl (ohne Sad, Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgaben: Nr. 0 20,50, Nr. 0/1 19,50, Nr. 1 18,50, Nr. 2 17.—, Nr. 3 14,50, Futtermehl 11,40, Weizenkleie (ohne Sad) grobe 9,40, feine 9,20, Roggenkleie (ohne Sad) 9,00.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

vom 15. April 1894.

Abfahrt von	Nieser	Reipz.	Strehla	Wilsberg	Wilsberg
Abfahrt von Nieser	—	4,30	—	10,00	—
„ „ Strehla	—	5,20	—	10,50	—
„ „ Wilsberg	—	5,40	—	11,10	—
„ „ Nieser	4,50	7,10	10,45	12,30	3,35
„ „ Reipz.	5,25	7,45	11,20	1,05	4,10
„ „ Wilsberg	6,15	8,35	12,10	1,55	5,00
Ankunft in Nieser	7,35	9,55	1,30	3,15	6,20
„ „ Dresden	10,30	12,50	4,30	6,15	9,15
Abfahrt von Dresden	—	6,40	8,00	11,30	3,00
„ „ Nieser	6,35	8,35	10,00	1,30	5,00
„ „ Wilsberg	7,15	9,15	10,40	2,10	5,40
„ „ Reipz.	7,50	9,50	11,15	2,45	6,15
Ankunft in Nieser	8,20	10,20	11,45	3,15	6,45
Abfahrt von Nieser	8,30	—	12,00	—	7,25
Ankunft in Strehla	9,05	—	12,35	—	8,00
„ „ Reipz.	9,15	—	12,45	—	8,10
„ „ Wilsberg	9,45	—	1,15	—	8,40

Der vollständige Fahrplan hängt in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

Logis mit allem Zubehör. (eventuell auch Gartenantheil, sofort od. später beziehbar. Bei Wem? ertheilt gest. Auskunft die Expedition d. Bl.

Adl. Schlafstelle frei Schloßstr. 21, part. r.

Einige Logis

im Preise von 70 u. 75 Mark sind in meinen Häusern in **Pausitz** zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.

Arno Zäncker, Riesa.

Ein ordentliches

Hausmädchen

wird gesucht **Hafenschänke Gröba.**

Ein zuverlässiges, junges Dienstmädchen oder ein älteres Schulmädchen als **Aufwartung**

für 1. Juni gesucht. Adr. zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Knechte und Mägde

werden gesucht **Riesa, Schloßstr. 19, 2 St. Sommer.**

Graham-Brot,

als bestes Nahrungs- u. Heilmittel für Magen- und Verdauungs-Leidende empfiehlt **W. Wachwitz, Bäckernstr., Schützenstr.**



Echte Gummianterlagen sind stets vorrätig in der Strumpfwarenhandlung von **Franz Börner.**

Brillen und Klemmer

von Aluminium mit besten **Mathenauer Gläsern, p 4 bis 50 Pf.** empfiehlt **Otto Hommal.**

H. Th. Mros, Sattlerstr.,

Hauptstraße 24, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von fertigen **Sophas, Matratzen, Koffern und Taschen, unzerstörbaren Hindsleder-Portemonnaies und Kofferträgern** bei Bedarf einer gütigen Beachtung.

Sichere Böttcherseide

in guter Waare liefert frachtlos jeder Bahnstation **H. Klopsche, Reiz, Prov. Brandenburg.**

Siebe und Durchwürfe

für alle Zwecke in jeder Maschinenweite, verz. **Frachtgefächte, Stahlbraht, Fenstergaze, Fenstervorhänger** etc. empfiehlt billigst **Adolf Richter, Hauptstraße 60.** Alle derartige Reparaturen schnell und billig.

Brillen und Klemmer,

Operngläser, Krimstecher, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker. — Aesthetisch empfohlen. —

Pietschmann & Hildebrandt

Riesaer Möbelfabrik empfehlen ihr großes Lager von **Möbeln und Spiegeln** aller Art, unter Garantie für gute und saubere Arbeit, zu äußerst soliden Preisen. **Hauptstr. 24 und Hauptstr. 51.**

Reichhaltiges Lager von I-Trägern

Eisenbahnschienen, Stallsäulen, Faconirten Säulen, Unterlagsplatten, Essenaufsätzen etc. etc.

Müller & Günther,

vorm. J. T. Thoms, Eisenhandlung, Riesa a. E.

Beste Duxer Braunkohle

traf ein und empfiehlt solche ab Schiff zu billigsten Preisen hochachtend **Otto Büttner.**

Zu haben in allen besseren Colonial-, Materialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das Beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver garantiert bestes im Handel befindliche, à 15 Pfg. das 1/2-Pfund-Packet.

1400 Strohseile liegen zum Verkauf bei **Mehner, Bernth** bei Pommagitz.

Die Weinhandlung von **Ferdinand Müller** empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen **Beste** eigener Kelterei:

Rotwein à Flasche	90 Pfg. mit Fl.
Weißwein	70

ferner

Rheinwein	von 100 Pfg.
Bordeaux-Weine	120

Atelier für **Künstl. Zähne u. Gebisse.** Volle Garantie für guten Sitz. **Nervödten, Plombiren, Zahnreinigen und schmerzloses Zahnziehen.** **Poppitzerstraße 15. * Wilh. Denzler.**

1894er Original-

Humber-

Fahrräder sind anerkannt die leichtesten, elegantesten und stabilsten Maschinen der Welt und liefert zu bedeutend zurückgesetzten Preisen, auch auf Abzahlung, ohne Erhöhung des Preises.

F. B. Müller, Dresden,

2 Mathildenstraße 2 (Grunerstraße). Alleinigiger General-Vertreter für **Humber & Co., Ltd., Beeston, Coventry u. Wolverhampton.** Größte Fahrradwerke der Welt. **Jahresproduktion: 30,000 Fahrräder.** **Der Catalog gratis.** **Vertreter gesucht.**

Wasserdichte Pferddecken, sehr praktisch, zu Fabrikpreisen bei **Adolf Richter, Hauptstraße 60.**

Natur-Weine **Oswald Nier** **Berlin** **Chemisch unterwiegend garantiert reine Essenz** **unuegypte**

Zu haben in Riesa bei **Gust. Derm. Döllisch, Gartenstraße 27.**

Fahrräder mit **Universalgummi, Ersatz für Pneumatik,** praktisch, stabil und unverwundlich. **Alleiniges Lager für Riesa und Umgegend.** **Adolf Richter, Hauptstraße 60.**

Dresdner Molkerel Gebrüder Pfund **DRESDEN** empfehlen:

Pfund's sterilisierte (keimfreie) Kindermilch **Trockenfütterung (Dr. Gessé's Verfahren) in Flaschen** ist die **vorzüglichste Kindernahrung.** **Hält sich während der längsten Reise, selbst in die Tropen.** **1892/93 wurden ca. 600,000 Flaschen verkauft.**

Pfund's sterilisierte Kindermilch untersteht der persönlichen Ueberwachung des Königl. Bezirksarztes **Herrn Dr. med. Hesse in Dresden.** **Ehren-Diplom Deutscher Hohentag 1893 Breslau.** **Goldene Medaille Cottbus 1894.** **Zu haben in Riesa: Louis Mentzer, Hauptstr.**

Bruchleidende!

Mit meinen beliebten elastischen, gefestigt geschügten **Gürtelbrughändern ohne Federn,** Leib- und Vorfalhbinder, bin wieder am 5. Mai in **Riesa** und im „Kronprin“ von 1—7 Uhr zu sprechen. **L. Bogisch, Stuttgart.** **Ehren-Diplom Breslau 1893.**

Bernh. Knauth's echtes **Arnika-Haaröl** mit gefestigt geschügtem **Essenz** in Riesa allein echt bei **A. B. Hennicke** und **Paul Koschel.**

Feinste Bohnermasse für **Partett und Anoleum,** sowie zur **Erhaltung und Verschönerung gestrichener und lackirter Fußböden.** In Originaldosen mit der **Fabrikmarke ein Schiff** à M. 1,20 in der **Drogenhandlung von A. B. Hennicke.**

Pferd-Verkauf.

Wegen Mangel an Platz, verkaufe ich meine schöne, vollständig fehlerfreie, 5jährige, braune, ostfr. **Stute nebst Fohlen.** **Ostrau i. S. Woldemar Herrmann.**

Mariaschneier Braunkohlen offerirt billigst ab Schiff **Riesa. * C. Ferd. Hering.**

Zur gefälligen Beachtung!

Ich Unterzeichneter, erlaube mir, den geehrten Herren Gastwirthen und Einwohnern von Riesa und Umgegend die **Wittheilung** zu machen, daß ich **Herrn**

Otto Wilke, **Kastanienstrasse, hier, den Verkauf meines Selterwassers u. Limonaden** übertragen habe und bitte freundlich, bei Bedarf, werthe Aufträge **Herrn O. Wilke** gütigst zuzulassen. **Hochachtungsvoll Ernst Becker,** **Wurzener Mineralwasserfabrik.**

Die Buchbinderei

von **Julius Plänitz** empfiehlt sich zum **Einbinden von Büchern und Zeitschriften** jeder Art, sowie zur **Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten** bei billiger Preisberechnung. **Einrahmungen von Bildern, Haussegnen, Kränzen** in allen Leistenarten billigst.

Mack's Doppel-Stärke **Nur acht mit dieser Schutzmarke.** **Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke.** **Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.** **Überall vorrätig zu 25 Pf. per Carton von 1/4 Ko. Alleinigiger Fabrikant u. Erfinder: Meier, Mack, Ulm a. D.**

Haltbarster Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellak, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer,** allen Spiritus- und Fußboden-Blangladen an **Haltbarkeit überlegen.** **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! **Zu 1/2, 1 und 3 1/2 Kilo-Dosen.** **Nur echt mit dieser Schutzmarke.** **Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, begründet 1833.** **Vorrätig zum Fabrikpreis, Musteranstriche und Prospekte gratis, in Riesa bei Moritz Damm, Bahnhofstr. 9; Paul Holz, Farbenhandlung; Strehla a. E. bei Friedrich Kirßen, Gustav Dahn.**

Saison-Theater in Riesa.

(Hotel Höpfer.) **Wittwoch: Geschlossen.** **Donnerstag, den 3. Mai 1894.** **Sensationelles Gefängnistück: Die Näherin.** **Großes Volksstück m. Gesang in 4 Akten v. Gold. Musik von Willöder.** **Zu Vorbereitung: Charleys Tante.** **Berühmteste Novität.** **Ergeb. ladet ein Otto Schmidt, Direktor**

Theater in Borsitz.

Im Saale des Gasthofes. **Donnerstag, den 3. Mai 1894: Die Grille** oder: **Die Zwillingbrüder.** **Vändliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.** **Anfang 8 1/2 Uhr.** **Ergebnis ladet ein Weber.**